

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW

Ergebnisse der Lernstandserhebungen, Klasse 8,

für das Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2007

21. August 2007

Im Mai 2007 wurden in Nordrhein-Westfalen zum ersten Mal Lernstandserhebungen in den achten Klassen geschrieben. Beteiligt waren rund 190.000 Schülerinnen und Schüler in 2100 Schulen.

Bisher fanden die Lernstandserhebungen in den neunten Klassen statt. Eingeführt wurden sie im Schuljahr 2004/05. Die Vorverlegung nach Klasse 8 wurde vorgenommen, um im Anschluss an die Lernstandserhebungen mehr Zeit für Konsequenzen und die Förderung der Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss der Sekundarstufe I zur Verfügung zu haben.

Lernstandserhebungen werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik geschrieben. Die Aufgabenentwicklung erfolgt durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung gemeinsam mit Schulpraktikern aus allen Schulformen. Die wissenschaftliche Begleitung und statistische Auswertung wird durch die Universität Duisburg-Essen (Prof. Leutner) wahrgenommen.

Lernstandserhebungen sind eine wichtige Grundlage für eine systematische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Sie bieten den Lehrkräften zuverlässige Informationen, welche Lernergebnisse ihre Klassen und Lerngruppen erreicht haben und inwieweit die fachlichen Anforderungen der Lehrpläne und Bildungsstandards erfüllt werden. Die Ergebnisse zeigen damit auch, welcher Förderbedarf im Hinblick auf die Anforderungen der zentralen Prüfungen besteht.

Den Schulen ermöglichen die Lernstandserhebungen darüber hinaus eine Standortbestimmung. Es werden landesweite Vergleichswerte ermittelt. Damit können sich die Schulen mit den Ergebnissen vergleichen, die in Nordrhein-Westfalen insgesamt oder in Schulen mit ähnlichen Standortvoraussetzungen erreicht werden. Eine solche schulübergreifende Einordnung der Ergebnisse hilft den Schulen, den Erfolg ihrer pädagogischen Arbeit besser einzuschätzen.

Um die Standortvoraussetzungen der Schulen zu erfassen, ordnen sich die Schulen bei den Lernstandserhebungen so genannten Standorttypen zu. Entscheidend für die Zuordnung sind dabei Merkmale der Schulen, die von den unterrichtenden Lehrkräften nicht beeinflusst und verändert werden können, wie beispielsweise der Sprachhintergrund der Kinder, das Bildungsniveau der Eltern oder die sozialen Verhältnisse der Familien. Bei den Haupt- und Gesamtschulen wurden drei, bei den Realschulen

und Gymnasien zwei Standorttypen gebildet (vgl. Abschnitt: „Ergebnisse nach Standorttypen“).

Bei den Lernstandserhebungen werden jährlich wechselnd wichtige Teilleistungsbereiche der Fächer untersucht. Beim Durchgang 2007 standen im Zentrum:

- im Fach Deutsch das „Leseverstehen“,
- im Fach Englisch das „Leseverstehen“,
- im Fach Mathematik das „mathematische Argumentieren/Kommunizieren“, dabei wurden Aufgaben aus den vier Inhaltsbereichen Arithmetik/Algebra, Funktionen, Geometrie und Stochastik bearbeitet.

Da Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Schulformen teilweise sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen haben, gibt es bei den Lernstandserhebungen zwei unterschiedliche Testversionen. Beide Varianten enthalten Aufgaben aller Anforderungsniveaus. Allerdings wurden bei der einen Version zusätzliche Aufgaben aus dem oberen Anforderungsbereich, bei der anderen zusätzliche Aufgaben aus dem Bereich der grundlegenden Kompetenzen **ergänzt**. Die anspruchsvollere Testversion wurde an Gymnasien und Realschulen sowie bei den Gesamtschulen für jene Jugendlichen eingesetzt, die Erweiterungskurse belegen und damit zum Teil auf den Besuch der Oberstufe zusteuern; die einfachere Testversion wurde für die übrigen Gesamtschüler (Grundkurse) sowie für die Hauptschüler verwendet.

Ein direkter Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2007 (achte Klassen) mit den Resultaten der ersten beiden Durchgänge in den Jahren 2004 bzw. 2005 (neunte Klassen) ist nicht möglich. Mit dem Wechsel des Durchführungszeitpunkts mussten die Aufgaben und Anforderungen der Tests – dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend – verändert werden.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt bei den Lernstandserhebungen in Form von so genannten Kompetenzniveaus. Die Aufgaben der Lernstandserhebungen lassen sich in Gruppen mit jeweils vergleichbarem Anforderungsniveau einteilen. Kennt man das von einer Klasse erreichte Kompetenzniveau, dann kann man relativ präzise angeben, was diese Klasse kann bzw. wie sich der Lernbedarf für eine Verbesserung der Leistungen konkret darstellt.

Perspektivisch sollen zu den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz fachdidaktisch abgesicherte Kompetenzstufenmodelle ausgewiesen werden, die auch Lernstandserhebungen zugrunde gelegt werden können. Diese liegen jedoch noch nicht vor. Sie werden für die unterschiedlichen Domänen der Fächer im Laufe der kommenden Jahre vom Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) entwickelt. Bei den Lernstandserhebungen in NRW werden deshalb die Kompetenzniveaus auf Grundlage der jeweils in einem Jahr eingesetzten Aufgaben und deren Anforderungen inhaltlich definiert. Die differenzierten Beschreibungen der Kompe-

tenzniveaus 2007 stehen im Internet zur Verfügung (<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/lernstand8/>).

Die Kompetenzniveaus sind weder über die Durchgänge der Lernstandserhebungen hinweg noch zwischen den Fächern unmittelbar vergleichbar. Beim „Leseverstehen“ im Fach Deutsch wurden beispielsweise fünf, beim „mathematischen Argumentieren“ vier Niveaus gebildet. Außerdem kamen bei der Lernstandserhebung 2007 andere Aufgaben und andere Texte zum Einsatz als bei den früheren Durchgängen. Auch deshalb entsprechen die Kompetenzniveaus im Jahr 2007 nicht vollständig denen der vergangenen Lernstandserhebungen.

Die Lernstandserhebungen sind von ihrer Anlage her ein Instrument zur Qualitätssicherung der einzelnen Schulen mit einem klaren Schwerpunkt auf Unterrichtsentwicklung und Förderung in den einzelnen Klassen. Der eigentliche Wert der Lernstandserhebungen liegt in den kompetenzorientierten Rückmeldungen für die einzelnen Klassen und Schulen, deren Ergebnisse mit landesweiten Referenzwerten verglichen werden können. Dennoch bieten die Landeswerte auch aufschlussreiche Informationen über den Leistungsstand in NRW insgesamt sowie über schulübergreifende Stärken und Schwächen der nordrhein-westfälischen Schülerinnen und Schüler.

Nachfolgend werden die landesweiten Ergebnisse des Durchgangs 2007 für das Land Nordrhein-Westfalen dargestellt:

1. Ergebnisse im Überblick
2. Ergebnisse im Fach Deutsch – Leseverstehen
3. Ergebnisse im Fach Englisch – Leseverstehen
4. Ergebnisse im Fach Mathematik – mathematisches Argumentieren/Kommunizieren
5. Ergebnisse nach Geschlecht
6. Ergebnisse nach Standorttypen (Kontextgruppen)

Ausführliche Informationen sowie Aufgabenbeispiele der Lernstandserhebungen stehen im Internet unter der folgenden Adresse zur Verfügung:

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/lernstand8/>

1. Ergebnisse im Überblick

Zusammenfassend lassen sich die folgenden landesweiten Ergebnistrends identifizieren:

- Die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Jugendlichen erreicht die Standards auf zufriedenstellenden bis in Teilgruppen exzellenten Kompetenzniveaus. In allen untersuchten Lernbereichen streuen jedoch landesweit die Leistungen in erheblichem Maße. Es gibt im Landesdurchschnitt eine relevante Gruppe von Jugendlichen (je nach Teilleistungsbereich zwischen 20 % und 30 %), die die erwarteten Standards der Kernlehrpläne noch nicht erreicht und Förderbedarf hat. Dies hatte sich in vergleichbarer Weise bereits bei den vorangegangenen Lernstandserhebungen gezeigt.
- Erwartungsgemäß unterscheiden sich die Schülerleistungen zwischen den Schulformen zum Teil sehr deutlich. Die Gymnasiasten schneiden klar über dem Landesdurchschnitt ab, deutlich unter dem Durchschnitt liegen dagegen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Grundkursen der Haupt- und Gesamtschulen.
- Die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschul-Erweiterungskurse liegen in allen untersuchten Bereichen in etwa auf dem Niveau der Realschülerinnen und Realschüler, wobei die Realschulen in Mathematik und Englisch etwas bessere Ergebnisse erzielen als die Erweiterungskurse der Gesamtschulen. Diese schneiden dagegen in Deutsch besser ab.
- In den Hauptschulen unterscheiden sich die Ergebnisse in den Fächern Englisch und Mathematik, in denen leistungsdifferenziert unterrichtet wird, deutlich zwischen Grund- und Erweiterungskursen. In den Erweiterungskursen werden deutlich bessere Ergebnisse erzielt als in den Grundkursen. In Mathematik reichen die Leistungen an das Niveau der Erweiterungskurse der Gesamtschulen heran. In Englisch bleiben die Ergebnisse jedoch hinter den E-Kursen der Gesamtschulen zurück.
- Die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die der Leistungsspitze zuzurechnen ist, ist erwartungsgemäß in den Gymnasien besonders groß. Die Gruppe der Jugendlichen mit Förderbedarf macht in den Hauptschul- und Gesamtschul-Grundkursen einen großen Anteil aus (im Bereich des mathematischen Argumentierens über zwei Drittel, beim Leseverstehen in den sprachlichen Fächern rund 40 % der Schülerinnen und Schüler in den Grundkursen). Aber auch in den Realschulen sowie den Erweiterungskursen der Gesamtschulen gibt es relevante Anteile von Jugendlichen mit Förderbedarf.
- Die beschriebenen Schulformunterschiede sind nicht überraschend. Bei den bisherigen Durchgängen der Lernstandserhebungen, aber auch bei PISA stellten sie sich für NRW (und bundesweit) bereits sehr ähnlich dar.

- Teilweise deutliche Leistungsunterschiede gibt es innerhalb der Schulformen je nach den sozialen und räumlichen Voraussetzungen des Schulstandortes. Eher gering sind diese Unterschiede zwischen verschiedenen Standorttypen bei den Gymnasien und Realschulen. Sehr deutlich ausgeprägt sind sie dagegen bei den Gesamtschulen und auch bei den Hauptschulen.
- Im Hinblick auf die Unterschiede der Leistungen von Mädchen und Jungen zeigen sich die aus vorliegenden Schulleistungsstudien bekannten Befunde. Mädchen zeigen bessere Leistungen im Bereich des Leseverstehens im Fach Deutsch, während Jungen in Mathematik besser abschneiden.

2. Ergebnisse der Lernstandserhebungen 2007 im Fach Deutsch – Leseverstehen

„Leseverstehen“ war bereits ein Schwerpunkt der Lernstandserhebungen 2004 und 2005. Im Jahr 2005 wurden darüber hinaus das „Schreiben“ sowie der Bereich „Zuhören und Verarbeiten“ getestet. Es ist vorgesehen, bei den nächsten Durchgängen diese produktiven Bereiche des Faches wieder aufzugreifen.

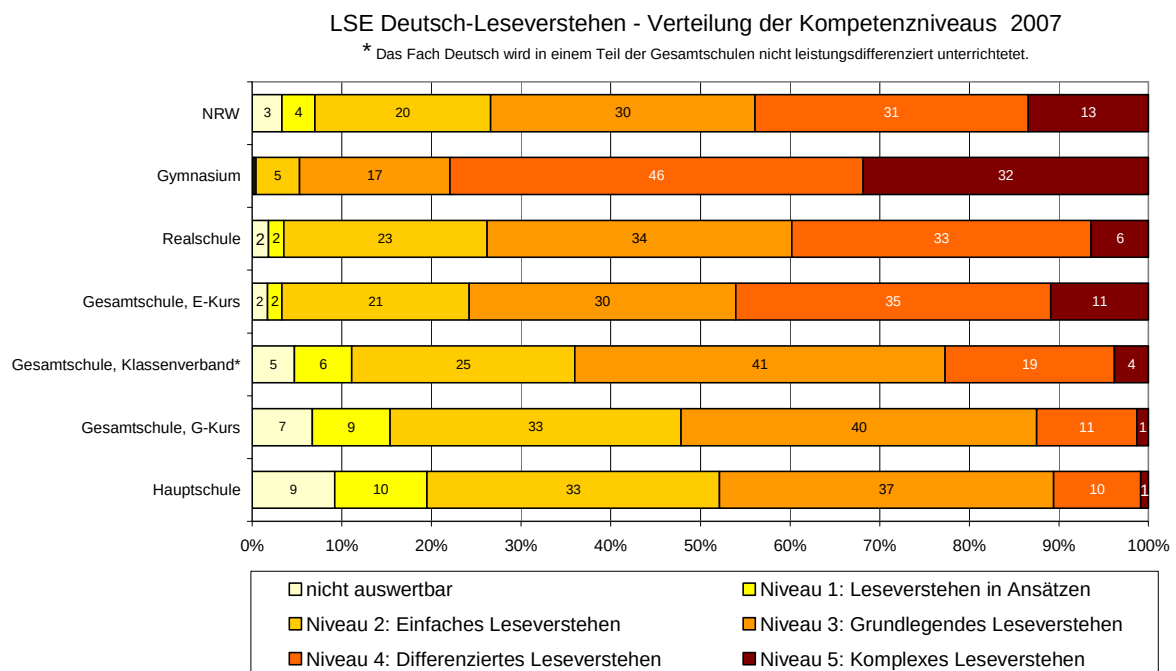
Die Testaufgaben 2007 im Fach Deutsch bezogen sich auf die Kompetenzerwartungen im Lernbereich „Umgang mit Texten und Medien“ der Kernlehrpläne für das Ende der Doppeljahrgangsstufe 7/8. Darüber hinaus wurden in einem ergänzenden Testteil Aufgaben zum Bereich „Textüberarbeitung“ gestellt, zu denen keine kompetenzorientierten Ergebnisse erfasst werden. Die Schulen erhalten hier aufgabenbezogene, fachliche Rückmeldungen und Vergleichswerte.

Die Aufgaben zum Leseverstehen im Jahr 2007 berücksichtigten insbesondere die Teildimensionen „Informationen ermitteln“, „Testbezogenes Interpretieren“ sowie „Reflektieren und Bewerten“.

Das Fach Deutsch wird in den achten Klassen der Hauptschulen generell im Klassenverband unterrichtet. In einem Teil der Gesamtschulen setzt die Leistungsdifferenzierung erst in Klasse 9 ein, so dass für die Gesamtschulen Vergleichswerte für Grund- und Erweiterungskurse sowie für den Unterricht im Klassenverband berechnet wurden.

Bei der Auswertung der Ergebnisse wurden insgesamt fünf Kompetenzniveaus unterschieden. Grundlegendes Leseverstehen gehört zu den zentralen zu erreichenden Kompetenzen der Kernlehrpläne Deutsch. Besondere Aufmerksamkeit erfordert bei der Reflexion der Ergebnisse die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die über Kompetenzniveau 2 nicht hinauskommt. Der Anteil dieser Schülerinnen und Schüler ist in den Hauptschulen und den Grundkursen der Gesamtschulen besonders hoch. Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass auch in den Gesamtschul-E-Kursen sowie den

Realschulen eine beträchtliche Anzahl eher schwacher Leserinnen und Leser anzu-
treffen ist.



3. Ergebnisse der Lernstandserhebungen 2007 im Fach Englisch – Leseverstehen

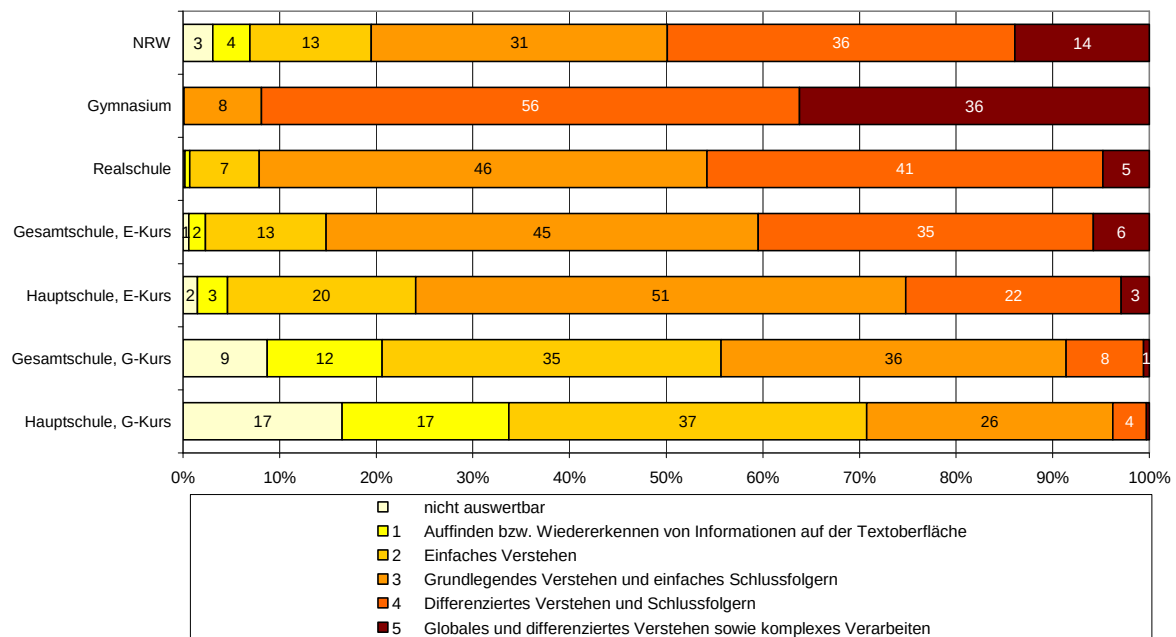
Der Englischunterricht in der Sekundarstufe I soll Kompetenzen in den Bereichen „Hörverstehen/Hörsehverstehen“, „Sprechen“, „Leseverstehen“, „Schreiben“ und „Sprachmittlung“ entwickeln. Bei den Lernstandserhebungen 2007 stand wie bereits bei der Lernstandserhebungen 2004 das Leseverstehen im Zentrum. Darüber hinaus wurden in einem ergänzenden Testteil Aufgaben zum Bereich „Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln/Wortschatz“ gestellt, zu denen keine kompetenzorientierten Ergebnisse erfasst werden. Die Schulen erhalten hier aufgabenbezogene, fachliche Rückmeldungen und Vergleichswerte. Die sprachproduktiven Bereiche „Hörverstehen“ und „Schreiben“ wurden im Jahr 2005 überprüft und sollen wiederum Schwerpunkte der Lernstandserhebungen in den kommenden Jahren bilden.

Mit den Testaufgaben 2007 im Fach Englisch wurde überprüft, inwieweit die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind,

- wichtige Informationen im Detail,
- globale Informationen und
- selektiv bzw. suchend Informationen zu erschließen

sowie darüber hinaus Texten auch implizit gegebene Informationen zu entnehmen.

LSE Englisch-Leseverstehen - Verteilung der Kompetenzniveaus 2007



Beim Leseverstehen im Fach Englisch wurden fünf Kompetenzniveaus unterschieden. Schülerinnen und Schüler in den Grundkursen der Haupt- und Gesamtschulen, die Niveau 2 erreichen, erfüllen zumindest in Teilen die Anforderungen, die in den Kernlehrplänen für diese Bildungsgänge ausgewiesen sind. Dennoch erfordert – vergleichbar zur Situation im Fach Deutsch – die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die unter Kompetenzniveau 3 bleiben, besondere Aufmerksamkeit bei der Reflexion möglicher unterrichtlicher Konsequenzen.

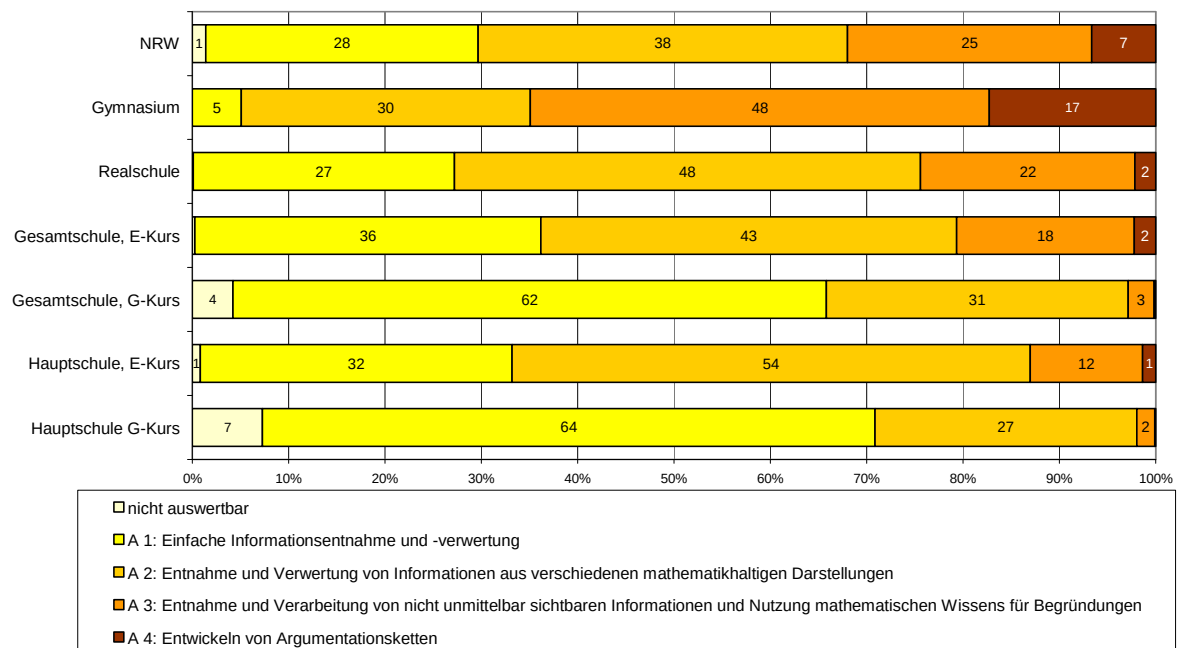
4. Ergebnisse der Lernstandserhebungen 2007 im Fach Mathematik – mathematisches Argumentieren/Kommunizieren

Die Lernstandserhebungen widmen sich jährlich einem anderen Schwerpunkt aus dem Bereich der prozessbezogenen Kompetenzen. Im Jahr 2004 lag der Schwerpunkt auf Modellieren, 2005 auf Problemlösen und 2007 stand der Bereich der Argumentieren / Kommunizieren im Zentrum. Dabei wurden die vier Inhaltsbereiche der Kernlehrpläne – Arithmetik/Algebra, Funktionen, Geometrie und Stochastik – bei den Aufgaben möglichst gleichberechtigt behandelt.

Beim mathematischen Argumentieren / Kommunizieren ging es darum, mathematische Sachverhalte zutreffend und verständlich mitzuteilen und sie als Begründung für Behauptungen und Schlussfolgerungen zu nutzen. Dies bedeutet beispielsweise mathematische Informationen aus Texten, Bildern und Tabellen zu entnehmen, mathematische Lösungswege mit eigenen Worten zu erläutern oder unterschiedliche

mathematische Lösungswege und Darstellungsformen zu vergleichen und zu bewerten.

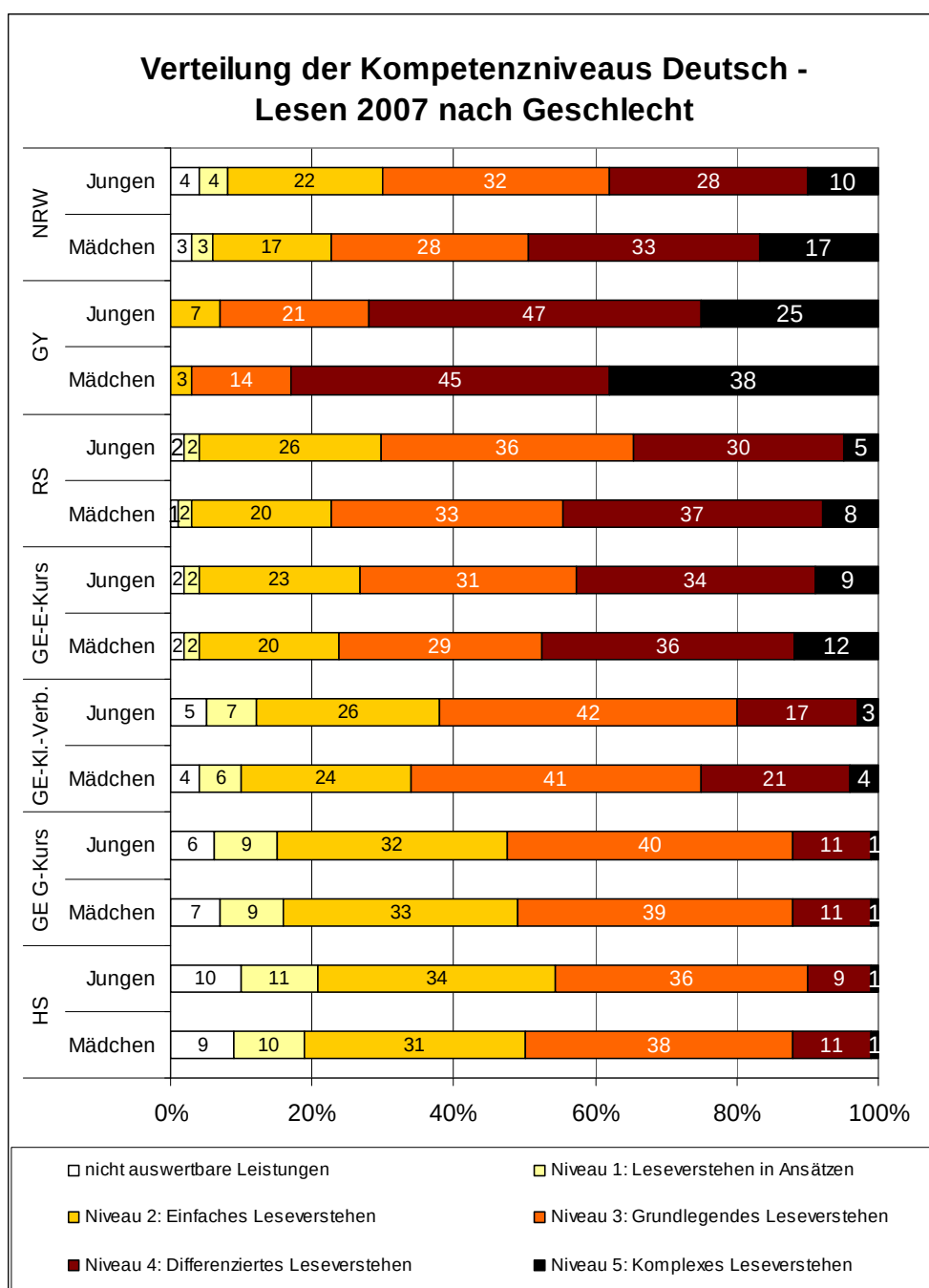
LSE Mathematik-Argumentieren/Kommunizieren - Verteilung der Kompetenzniveaus 2007



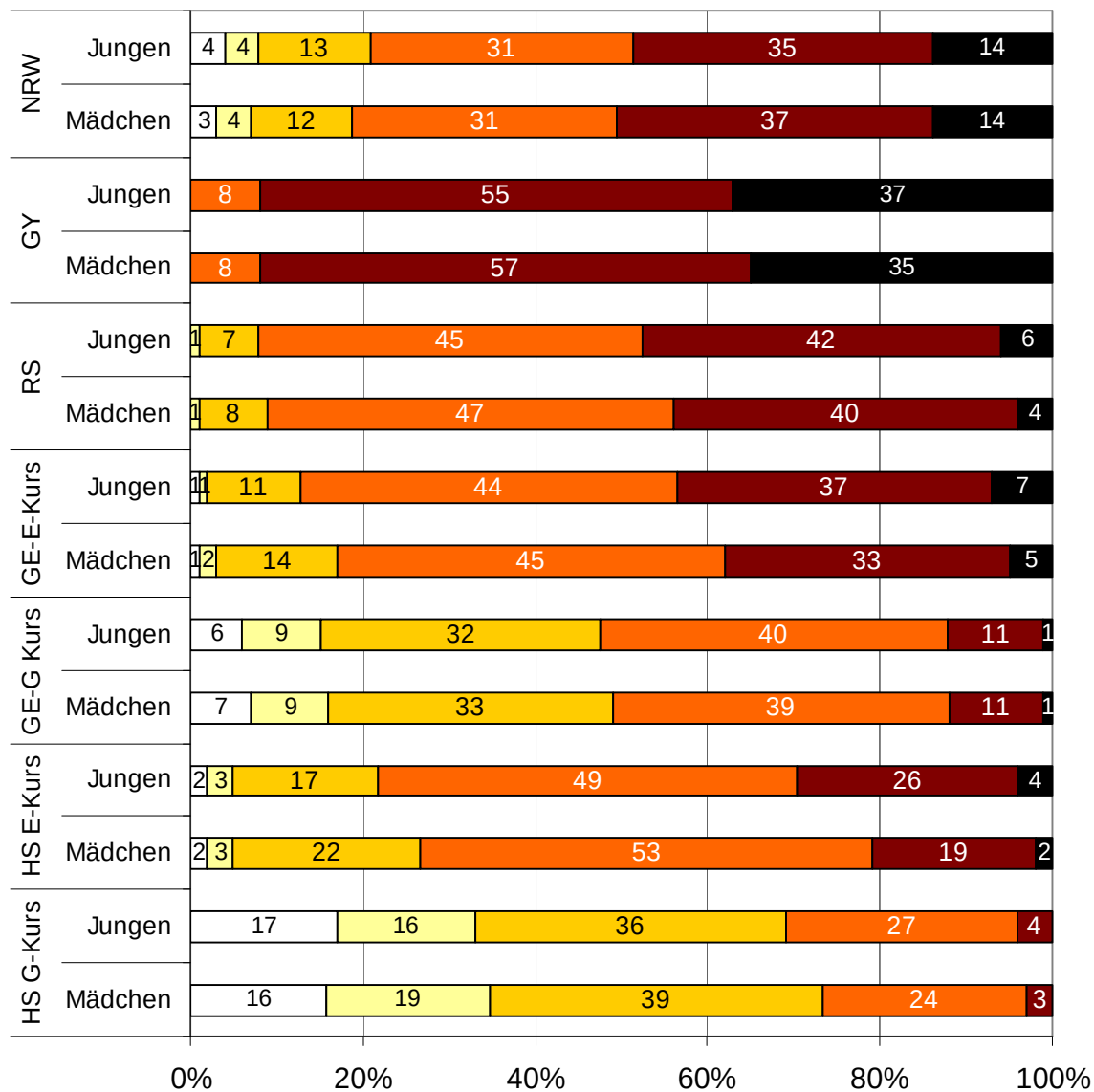
Es werden vier Kompetenzniveaus unterschieden. Schülerinnen und Schüler, die lediglich Aufgaben des Niveaus 1 sicher lösen können, weisen bezogen auf die Anforderungen der Kernlehrpläne Defizite aus. Besonders hoch ist diese Schülergruppe in den Grundkursen der Haupt- und Gesamtschulen, aber auch in den anderen Schulformen gibt es relevante Anteile von Schülerinnen und Schülern, die Schwierigkeiten beim mathematischen Argumentieren / Kommunizieren haben. So erreichen in den Gymnasien gut 35 % der Schülerinnen und Schüler nicht das Niveau 3 und die Leistungsspitze ist mit 17 % nicht stark besetzt. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung des mathematischen Argumentierens / Kommunizierens noch nicht den Stellenwert im Mathematikunterricht erreicht, der anderen bisher bei Lernstandserhebungen überprüften prozessbezogenen Kompetenzen zukommt.

5. Ergebnisse nach Geschlecht

Im Hinblick auf die Unterschiede der Leistungen von Mädchen und Jungen zeigen sich die aus vorliegenden Schulleistungsstudien bekannten Befunde: In Mathematik erreichen die Jungen in allen Bildungsgängen etwas bessere Ergebnisse als die Mädchen. In Englisch (Leseverstehen) können kaum Unterschiede festgestellt werden. Dagegen haben die Mädchen in den Gymnasien – etwas weniger ausgeprägt auch in den Real- und Gesamtschulen (E-Kurse) – deutliche Leistungsvorsprünge beim Leseverstehen im Fach Deutsch. Bemerkenswert ist, dass sich in den Grundkursen der Gesamtschulen und den Hauptschulen kaum Unterschiede bei der Lesekompetenz zeigen.

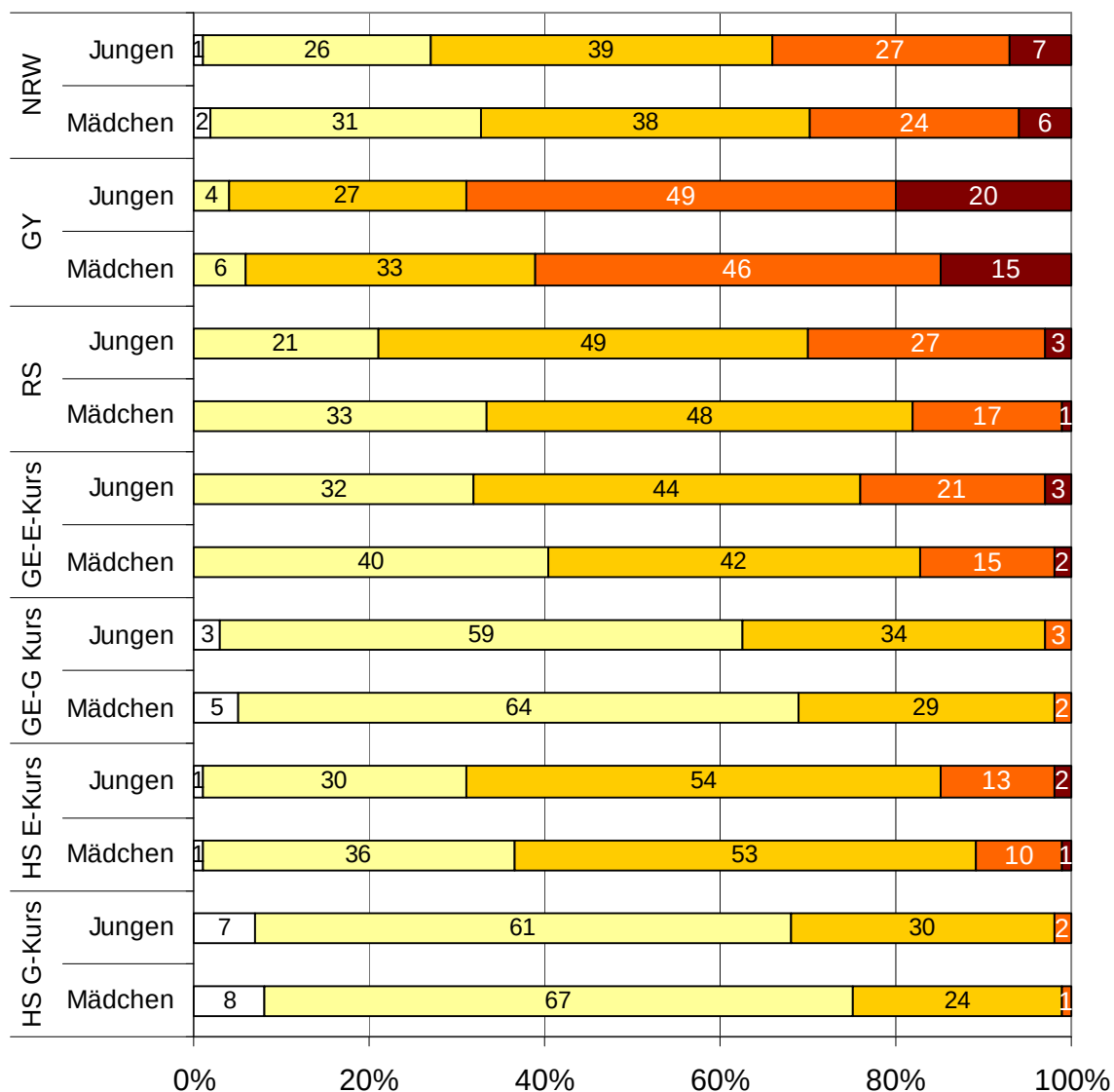


Verteilung der Kompetenzniveaus Englisch - Leseverstehen 2007 nach Geschlecht



- nicht auswertbare Leistungen
- Niveau 1: Auffinden bzw. Wiedererkennen von Informationen auf der Textoberfläche
- Niveau 2: Einfaches Verstehen
- Niveau 3: Grundlegendes Verstehen und einfaches Schlussfolgern
- Niveau 4: Differenziertes Verstehen und Schlussfolgern
- Niveau 5: Globales und differenziertes Verstehen sowie komplexes Verarbeiten

Verteilung der Kompetenzniveaus Mathematik - Argumentieren 2007 nach Geschlecht



□ nicht auswertbare Leistungen

■ Niveau 1: Einfache Informationsentnahme und -verwertung

■ Niveau 2: Entnahme und Verwertung von Informationen aus verschiedenen mathemathikhaltigen Darstellungen

■ Niveau 3: Entnahme und Verarbeitung von nicht sichtbaren Informationen und Nutzung mathematischen Wissens für Begründungen

■ Niveau 4: Entwickeln von Argumentationsketten

6. Ergebnisse nach Standorttypen (Kontextgruppen)

Um eine aussagekräftige Standortbestimmung vornehmen zu können, erhalten die Schulen bei den Lernstandserhebungen als Referenzwerte die Ergebnisse für Schulen, die unter vergleichbaren Rahmenbedingungen arbeiten. Hierfür wurden „Standorttypen“ gebildet, denen sich die Schulen zuordnen konnten. Diese Standorttypen berücksichtigen die Zusammensetzung der Schülerschaft sowie regionale Merkmale des Schulstandorts. Sie wurden schulformbezogen definiert und sind nicht zwischen den Schulformen vergleichbar.

Die Zuordnung zu einem Standorttyp basiert auf der Einschätzung durch die Schulleitung zu vorgegebenen Merkmalen. Die Erfahrungen mit den bisherigen Durchgängen der Lernstandserhebungen haben gezeigt, dass es nicht auf ein einzelnes Merkmal wie z. B. die Quote von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ankommt, sondern dass die Kombination der Merkmale für die Arbeits- und Lernbedingungen einer Schule ausschlaggebend sind. Deshalb sollten sich die Schulen dem Standorttyp zuordnen, dessen Merkmale insgesamt die Situation der Schule am besten beschreiben.

Folgende Standorttypen wurden gebildet:

Hauptschule „Typ 1“ – 38 % der Hauptschulen in NRW (276 Schulen)

- Über 50 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Über 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- (Nahezu) keine Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **großstädtischen Wohngebiet** (Ballungsraum) liegt, d. h.:
 - Gebiet mit dichter, zum Teil auch hoher Bebauung;
 - hoher Anteil von Blockbebauung;
 - zu den Häusern gehören keine Gärten oder Vorgärten;
 - Höfe bzw. Hinterhöfe der Häuser werden in der Regel zweckbestimmt, oftmals wirtschaftlich genutzt (z. B. von Geschäften oder Kleinbetrieben; insgesamt ein relativ hoher Anteil wirtschaftlich genutzter Fläche)
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher geringen Wohnwert stammt.
- Im Einzugsgebiet der Schule gibt es eine Gesamtschule.

Hauptschule „Typ 2“ – 43 % der Hauptschulen in NRW (313 Schulen)

- Zwischen 25 und 50 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Zwischen 10 und 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Bis zu 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **kleinstädtisch geprägten Wohngebiet** liegt, d. h.:
 - Gebiet mit komplexen Wohnblockeinheiten und Hochhäusern, aber auch Ein- und Zweifamilienhäusern;
 - Gebiet ist nicht historisch gewachsen, zum Teil handelt es sich um eine geplante Substadt; Versorgung
 - der Bevölkerung ist durch geplante Einkaufszentren gewährleistet;
 - Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf Anliegerverkehr.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher mittleren bis hohen Wohnwert stammt.
- Im Einzugsgebiet der Schule gibt es eine Gesamtschule.

Hauptschule „Typ 3“ – 19 % der Hauptschulen in NRW (134 Schulen)

- Bis zu 25 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Bis zu 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Über 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **ländlich geprägten Wohngebiet** liegt, d. h.:
 - Gebiet mit aufgelockerter Bebauung, überwiegend niedriger Bauweise;
 - hoher Anteil freistehender Häuser;
 - zu den Häusern gehören Gärten bzw. Vorgärten;
 - das Gebiet weist einen hohen Grünflächenanteil auf;
 - Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf Anliegerverkehr.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher mittleren bis hohen Wohnwert stammt.

Gesamtschule „Typ 1“ – 34 % der Gesamtschulen (73 Schulen)

- Über 40 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Über 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Unter 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **großstädtischen Wohngebiet** liegt (Ballungsraum), d. h.:
 - Gebiet mit dichter, zum Teil auch hoher Bebauung;
 - hoher Anteil von Blockbebauung;
 - zu den Häusern gehören keine Gärten oder Vorgärten;
 - Höfe bzw. Hinterhöfe der Häuser werden in der Regel zweckbestimmt, oftmals wirtschaftlich genutzt (z. B. von Geschäften oder Kleinbetrieben; insgesamt ein relativ hoher Anteil wirtschaftlich genutzter Fläche).
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher geringen Wohnwert stammt.

Gesamtschule „Typ 2“ – 55 % der Gesamtschulen (117 Schulen)

- Zwischen 20 und 40 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Zwischen 5 und 10 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Zwischen 10 und 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **kleinstädtischen Wohngebiet** liegt, d. h.:
 - Gebiet mit komplexen Wohnblockeinheiten und Hochhäusern, aber auch Ein- und Zweifamilienhäusern;
 - Gebiet ist nicht historisch gewachsen, zum Teil handelt es sich um eine geplante Substadt; Versorgung der Bevölkerung ist durch geplante Einkaufszentren gewährleistet;
 - Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf Anliegerverkehr.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher mittleren bis hohen Wohnwert stammt.

Gesamtschule „Typ 3“ – 11 % der Gesamtschulen (24 Schulen)

- Bis zu 20 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Unter 5 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Über 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **ländlich geprägten Wohngebiet** liegt, d. h.:
 - Gebiet mit aufgelockerter Bebauung, überwiegend niedriger Bauweise;
 - hoher Anteil freistehender Häuser;
 - zu den Häusern gehören Gärten bzw. Vorgärten;
 - das Gebiet weist einen hohen Grünflächenanteil auf;
 - Verkehr beschränkt sich vorwiegend auf Anliegerverkehr.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher mittleren bis hohen Wohnwert stammt.

Realschule „Typ 1“ – 35 % der Realschulen (554 Schulen)

- Über 20 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Über 5 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Unter 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **großstädtischen Wohngebiet** liegt (Ballungsraum), d. h.:
 - Gebiet mit dichter, zum Teil auch hoher Bebauung;
 - hoher Anteil von Blockbebauung;
 - zu den Häusern gehören keine Gärten oder Vorgärten;
 - Höfe bzw. Hinterhöfe der Häuser werden in der Regel zweckbestimmt, oftmals wirtschaftlich genutzt (z. B. von Geschäften oder Kleinbetrieben; insgesamt ein relativ hoher Anteil wirtschaftlich genutzter Fläche).
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher geringen Wohnwert stammt.

Realschule „Typ 2“ – 65 % der Realschulen (358 Schulen)

- Unter 20 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund **und** offensichtliche Schwierigkeiten, sich in der Unterrichtssprache Deutsch zu artikulieren.
- Unter 5 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Über 20 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **kleinstädtisch oder ländlich geprägten Wohngebiet** liegt, d. h.:
 - Gebiet mit komplexen Wohnblockeinheiten, aber auch Ein- und Zweifamilienhäusern;
 - Gebiet mit aufgelockerter Bebauung, überwiegend niedriger Bauweise;
 - hoher Anteil freistehender Häuser;
 - zu den Häusern gehören Gärten bzw. Vorgärten.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher mittleren bis hohen Wohnwert stammt.

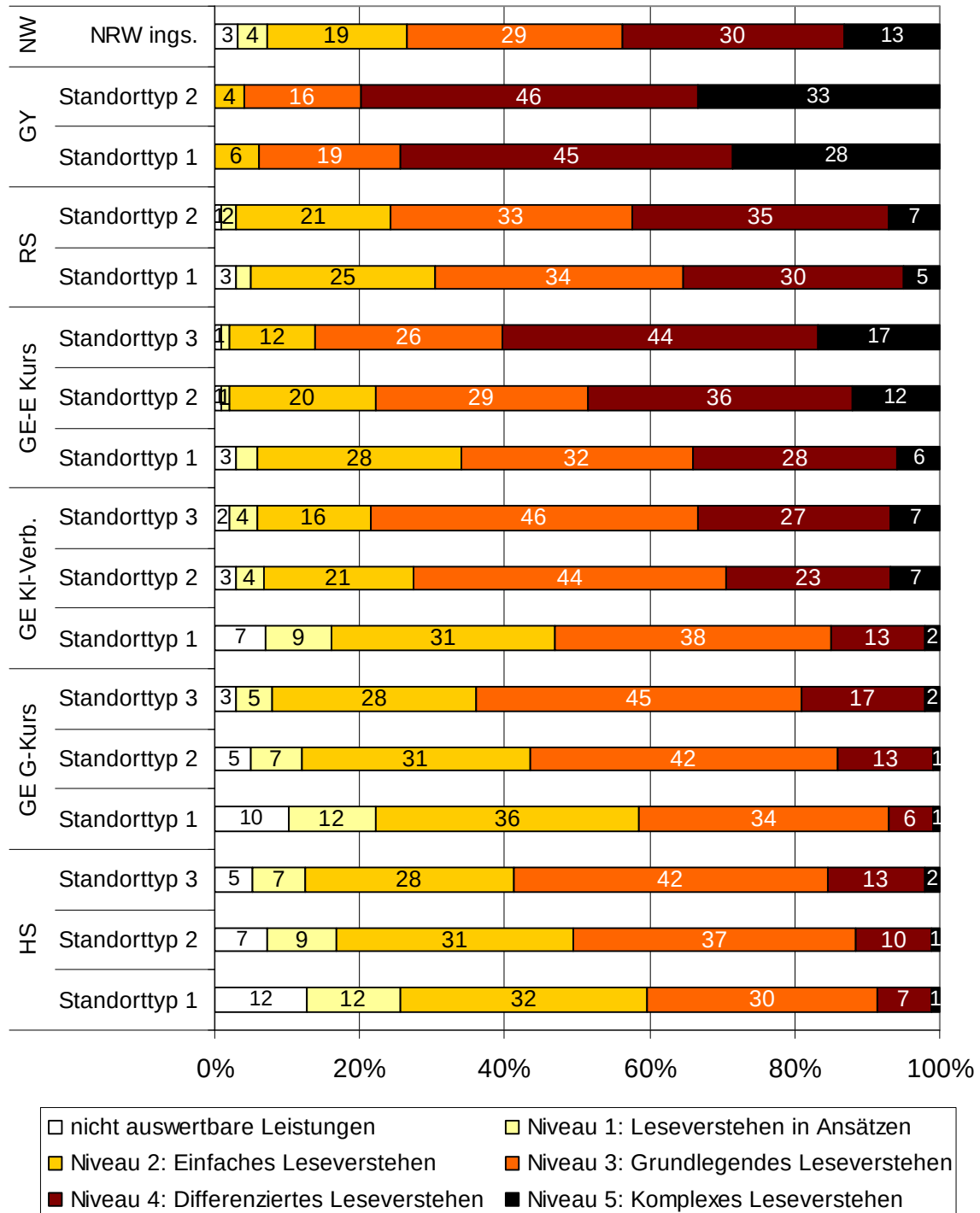
Gymnasium „Typ 1“ – 22 % der Gymnasien (139 Schulen)

- Über 15 % der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Über 5 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Unter 40 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **großstädtischen Wohngebiet** liegt (Ballungsraum), d. h.:
 - Gebiet mit dichter, zum Teil auch hoher Bebauung;
 - hoher Anteil von Blockbebauung;
 - zu den Häusern gehören keine Gärten oder Vorgärten;
 - Höfe bzw. Hinterhöfe der Häuser werden in der Regel zweckbestimmt, oftmals wirtschaftlich genutzt (z. B. von Geschäften oder Kleinbetrieben; insgesamt ein relativ hoher Anteil wirtschaftlich genutzter Fläche).
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem eher geringen Wohnwert stammt.

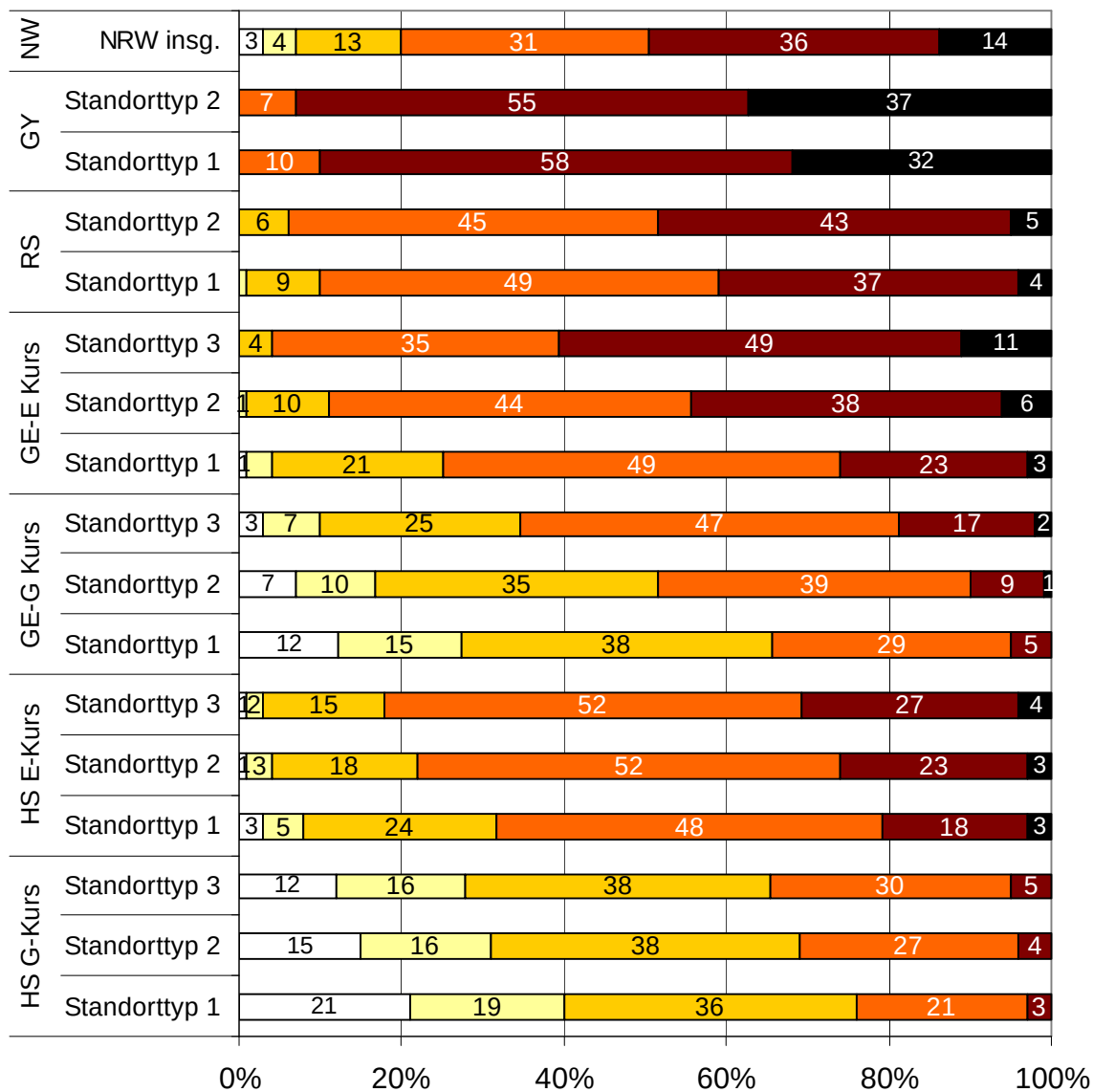
Gymnasium „Typ 2“ – 78 % der Gymnasien (483 Schulen)

- Unter 15 % der Schülerinnen und Schüler haben – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund.
- Unter 5 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Familien, die den gesetzlich geregelten Eigenanteil im Rahmen der Lernmittelfreiheit nicht aufbringen können und auf Hilfe des Sozialamtes angewiesen sind.
- Über 40 % der Schülerinnen und Schüler kommen aus Akademikerfamilien.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass die elterliche Wohnung in einem **kleinstädtisch oder ländlich geprägten Wohngebiet** liegt, d. h.:
 - Gebiet mit komplexen Wohnblockeinheiten, aber auch Ein- und Zweifamilienhäusern;
 - Gebiet mit aufgelockerter Bebauung, überwiegend niedriger Bauweise;
 - hoher Anteil freistehender Häuser;
 - zu den Häusern gehören Gärten bzw. Vorgärten.
- Für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Schule gilt, dass sie aus einem Wohnumfeld mit einem mittleren bis hohen Wohnwert stammt.

Verteilung der Kompetenzniveaus Deutsch - Leseverstehen 2007

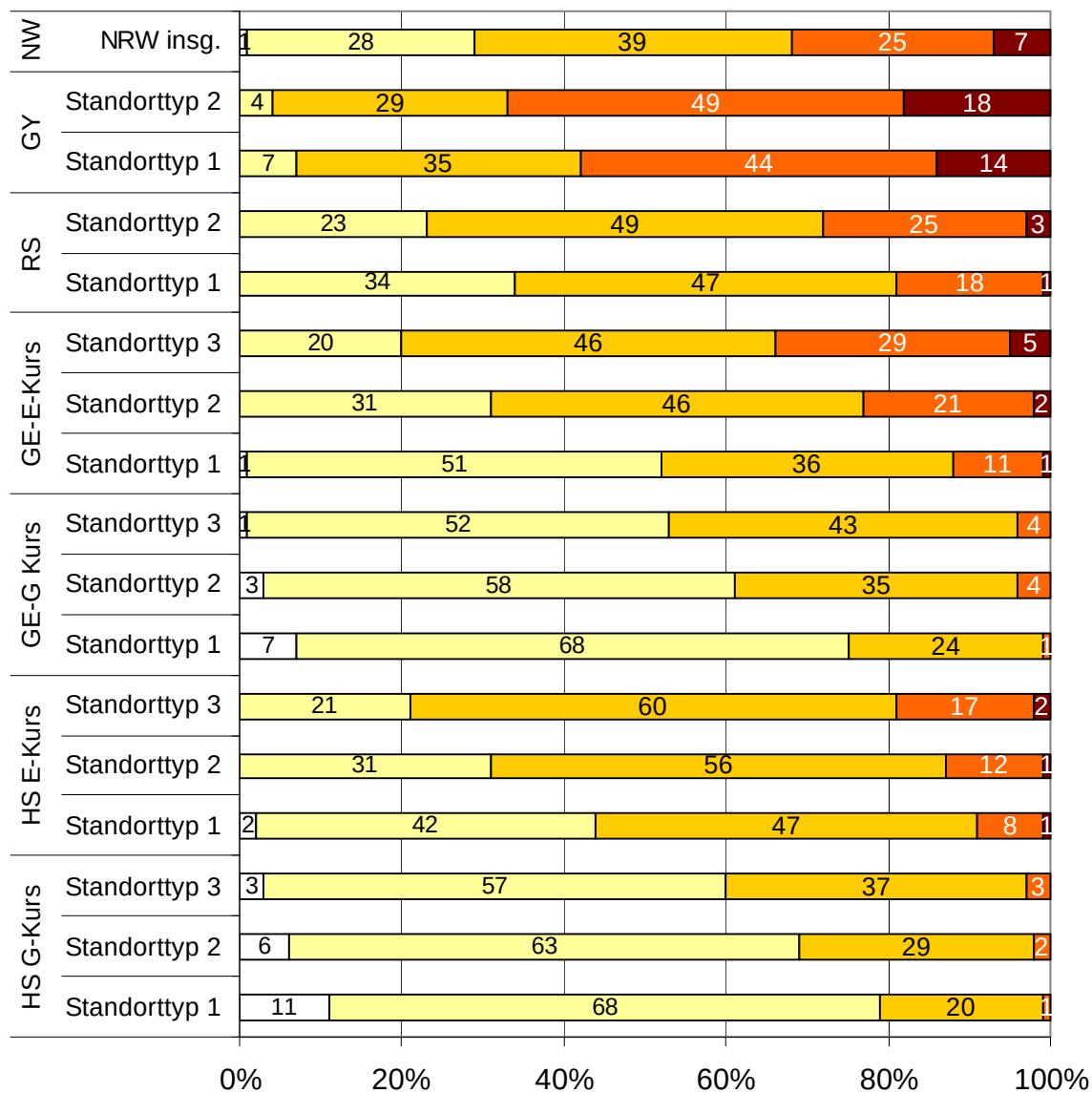


Verteilung der Kompetenzniveaus Englisch - Leseverstehen 2007



- nicht auswertbar
- 1 Auffinden bzw. Wiedererkennen von Informationen auf der Textoberfläche
- 2 Einfaches Verstehen
- 3 Grundlegendes Verstehen und einfaches Schlussfolgern
- 4 Differenziertes Verstehen und Schlussfolgern
- 5 Globales und differenziertes Verstehen sowie komplexes Verarbeiten

Verteilung der Kompetenzniveaus Mathematik - Argumentieren/Kommunizieren 2007



□ nicht auswertbare Leistungen

■ Niveau 1: Einfache Informationsentnahme und -verwertung

■ Niveau 2: Entnahme und Verwertung von Informationen aus verschiedenen mathemathhaltigen Darstellungen

■ Niveau 3: Entnahme und Verarbeitung von nicht sichtbaren Informationen und Nutzung mathematischen Wissens für Begründungen

■ Niveau 4: Entwickeln von Argumentationsketten